

Die Eisendebatte im Reichstag

Herr „Windelmer“ fordert Streikfreiheit

Berlin, 13. November.

Nach den Interpellationen, dem Kommunisten Florin und dem Zentrumsgewerkschaftler Siegerwald, erhielt am zweiten Tage Genosse Brandes als erster Redner das Wort...

Die Bestätigung dieser Feststellung folgte unmittelbar. Sie erging durch den Redner der Deutschnationalen, v. Lindelner-Wildau — „Herr Windelmer“, wie Genosse Wissell immer wiederholte — in aller Offenheit...

Aus alledem ergibt sich mit jeder nur wünschenswerten Offenheit, daß der Kampf im Westen ein Klassenkampf von geradezu grandiosem Ausmaß ist und die Ziele der Aktion treten immer demokratischer hervor...

Herr v. Windelmer schloß, seine Partei wolle den Frieden im Innern — im Sinne Michaels natürlich, wie ich ihn auffasse — doffern aber den Klassenkampf nach außen...

Der deutschnationale Redner legte Herrn Curtius und Wissell Bescheid in die Frage vor, ob ihnen nicht, am 5. Oktober bereits, Material über die Gesteinspreise der Eisenherren zugegangen sei...

Diese markanten Sätze hatten einen starken Eindruck hinterlassen und so endete denn der zweite Tag mit dem immer wieder erhobenen Ruf: „Verständigung!“

Wassenausverkauf deutscher Kunstwerke

Durch Fürsten ans Ausland veräußert

SPD Berlin, 12. November (Radio).

Die Auslandsverkäufe von deutschem Kunstbesitz durch die früheren Fürsten nehmen einen immer größeren Umfang an. Der Welfenschatz, die Sammlung Hohenzollern-Sigmaringen und wertvolle Kunstbesitze des ehemaligen Großherzogs von Weimar werden in Amerika veräußert...

Bode schickte zu den Vertrauten Wilhelm 11., und es muß weit gekommen sein, wenn der Museumsdirektor des letzten Kaisers sich genötigt sieht, einen solchen Brief zu schreiben.

Gegen die Schulreaktion

Die Sozialdemokraten in Front

91. Sitzung des Sächsischen Landtages.

Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich Schulfragen. Zunächst wurde die Vorlage zur Abänderung des Seminar-Umwandlungsgesetzes angenommen...

Die Schulgeldderhöhung an den höheren Schulen. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangte Aufhebung der Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 26. April 1928 über Erhöhung des Schulgeldes...

Kommunist Röhjcher begründete zwei Anträge seiner Fraktion, von denen der eine auch die Aufhebung der Erhöhung der Prüfungsgeldderhöhung forderte...

Volksbildungsminister Dr. Kaiser behauptete, seit Jahren hätten viele Städte die Erhöhung des Schulgeldes dringend gewünscht. Schließlich habe das Ministerium dem dauernden Drängen der Städte und auch den Vorstellungen des Sächsischen Gemeindetages nachgeben müssen...

Genosse Wetzel bemerkte, die Ausführungen des Ministers hätten sehr sozial geklungen, trotzdem bleibt es dabei, daß die Verordnung eine recht unsolide Seite hat...

Genosse Wetzel bemerkte, die Ausführungen des Ministers hätten sehr sozial geklungen, trotzdem bleibt es dabei, daß die Verordnung eine recht unsolide Seite hat...

Der Volksparteieller Geleert vertheidigte natürlich die volksbildungsfeindliche Maßnahme. Geleert, der deutschnationale Oberstudientrat aus Chemnitz, lehnte die Anträge ab.

Dann wurden die Anträge dem Haushaltsausschuß A zur Weiterberatung überwiesen.

Um den Landeslehrplan

Dann begründete der Kommunist Röhjcher einen Antrag, der die Regierung beauftragen will, baldigst eine Vorlage zu unterbreiten, die die Regelung der Pfllichtstundenzahl der Lehrer ab Mtern gemäß dem Schulbedarfsgezet vorstelt...

Genosse Vogel vertrat folgenden Antrag der sozialdemokratischen Fraktion: Die Regierung zu suchen, ihren Landeslehrplan zuräckzuführen und einen neuen auszuarbeiten...

Volksbildungsminister Dr. Kaiser hielt eine lange Rede zur Verteidigung des Landeslehrplanes und seines Verfassers (Ministerialrat Weinhold D. Ver.) gegenüber den Angriffen des Genossen Vogel...

Es folgte eine längere Aussprache, die hauptsächlich von den Schulreaktionären Grelmann (Dnat. Sp.), Wäking (D. Sp.) und Hentschel (Wirtsch.-P.) bestritten wurde...

In Beantwortung einer kommunistischen Ansrage zum Kundschreiben des Ordinariats des Bistums Meißen über die Erteilung von Religionsunterricht in den Volksschulen wurde eine Regierungserklärung verlesen...

Zu einer weiteren Regierungserklärung zum Antrage betr. die Pfllichtstundenzahl wurde erklärt, daß nach Lage der Verhältnisse nichts weiter übrigbleiben wird...

Nachdem ein Schlußwort des Genossen Vogel, der sich hauptsächlich gegen den Minister wandte, gingen beide Anträge an den Rechtsauschuß.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 16. November.

Der Untergang der „Westris“

Der größere Teil der Passagiere gerettet 140 werden noch vermisst

SPD Berlin, 13. November.

Die aus 338 Personen bestehende Besatzung des zwischen den Bermuda-Inseln und der virginischen Küste untergegangenen englischen Dampfers „Westris“, die sich auf Rettungsboote und auf ein Floß begeben hatte, ist am Dienstag zum größten Teil von verbliebenen Dampfern gerettet worden...

Das Unglücksschiff ist Eigentum der Reederei Lamport u. Holt in Liverpool; es hatte 129 Fahrgäste und 209 Mann Besatzung an Bord...

Die an die Unglücksstelle gesellten Dampfer konnten infolge der Dunkelheit zunächst die Rettungsboote der Westris nicht auffinden. Das überaus stürmische Wetter hinderte die Rettungsarbeiten...

Die an die Unglücksstelle gesellten Dampfer konnten infolge der Dunkelheit zunächst die Rettungsboote der Westris nicht auffinden. Das überaus stürmische Wetter hinderte die Rettungsarbeiten...

„American Shipper“ in völlig erschöpftem Zustande aufgefunden. Unter den Geretteten befindet sich auch der Kapitän des Schiffes. Die Ursache des Unglücks ist noch vollkommen unbekannt...

SPD Berlin, 14. November. (Radio).

Die Berichte über die Schiffskatastrophe sind noch immer widersprechend. Nach den letzten Nachrichten scheinen bisher insgesamt 205 Passagiere und Mannschaften des englischen Dampfers Westris gerettet zu sein...

Da die Westris 350 Personen an Bord hatte, gelten vorläufig 145 als vermisst.

16 Schiffe aller Nationalitäten kreuzen an der Unglücksstelle, ohne bisher weitere Boote zu entdecken.

Der Dampfer Wyoming meldet, daß er Teile des Wracks der Westris gefunden und 5 Personen aus dem Wasser ausgefischt habe.

Die Schiffsrückigen wurden im Zustande äußerster Erschöpfung von den Rettungsschiffen an Bord genommen und waren so geschwächt, daß sie nicht allein das Kalteer hinaufklimmen konnten...

WIZ Neuport, 14. November.

In einem hier aufgefangenen Funkpruch berichtet Kapitän Cummings vom American Shipper über die Rettungsarbeiten für die Westris: Wir kamen um 22.30 Uhr an der von der Westris angegebenen Stelle an und begannen die Suche...

Das Urteil im Bergmann-Prozess

Gefängnis für Bergmann und Jacoby

SPD Berlin, 13. November.

Unter ungewöhnlichem Andrang des Publikums wurde am Dienstag in Berlin das Urteil im Bergmann-Prozess verkündet. Bergmann wurde wegen fortgesetzten verübten und vollendeten Betruges und wegen Kontursvergehens zu drei Jahren Gefängnis, 30 000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt; die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby erhielt wegen Beihilfe zum fortgesetzten Betrug 9 Monate Gefängnis; außerdem wurde ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 5 Jahre aberkannt.

Gegen die übrigen Angeklagten lautet das Urteil wegen Beihilfe zum Betrug bei Wustrow auf 1 Jahr Gefängnis, bei Frau Wustrow auf 9 Monate Gefängnis, bei Kraak auf 2 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe, bei Warshawer auf 9 Monate Gefängnis und bei dem Angeklagten Salinger auf 4 Monate Gefängnis. Die Angeklagten Schmidt und Leberer wurden freigesprochen. Mit Ausnahme von Bergmann wurde sämtlichen Angeklagten dreijährige Bewährungsfrist ausgestellt. Das Gericht beschloß ferner, den Angeklagten Bergmann gegen eine Sicherheitsleistung von 60 000 Mark unter Aufrechterhaltung des Haftbefehls von der weiteren Vollstreckung der Untersuchungshaft zu verschonen. Bedingung ist dabei, daß diese Summe von Bergmann aus eigenen Mitteln gestellt wird. Staatsanwaltschaftsrat Jacoby hat bereits durch seinen Verteidiger Berufung gegen das Urteil angekündigt.

In der Begründung des Urteils heißt es, das Gericht habe Bergmann nicht nachweisen können, daß er sein Unternehmen von Anfang an auf betrügerischer Grundlage führen wollte. Seine betrügerischen Manipulationen habe er im Jahre 1925 begonnen und bis zum Zusammenbruch des Geschäftes durchgeführt. Im Gegensatz zur Anklage habe das Gericht kein Kontursverbrechen, sondern nur ein Kontursvergehen infolge übermäßigen Aufwands bei Bergmann angenommen. Jacoby habe zweifellos mit der Mög-

lichkeit eines Betruges seitens Bergmanns und mit einer Schädigung der Gläubiger Bergmanns gerechnet; Jacoby habe auch nach der Überzeugung des Gerichts von den Verbrechen Bergmanns Kenntnis erhalten. Er mußte Bergmann als einen Mann kennen, dem es nicht darauf ankam, das Schicksal zu korrigieren. Wegen des Strafmaßes wirkte bei Bergmann erschwerend die Höhe des von ihm verursachten Schadens. Zu seinen Gunsten spreche, daß die von ihm Geschädigten zum größten Teil selbst schuld an ihrem Unglück seien und sich von Leidenschaft und Geldgier hätten treiben lassen. Andererseits sei Bergmann von skrupellosen Ratgebern auf das Schlimmste ausgebeutet worden. Bei Jacoby falle mildernd in Betracht, daß er durch Krankheit in der Familie in Not geraten war, und daß er das von Bergmann erhaltene Geld nicht leichtsinnig verbraucht hat.

SPD Berlin, 14. November. (Radio.)

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacoby I hat gegen seine Verurteilung durch das Schöffengericht wegen Beihilfe zum Betrug Berufung eingelegt, so daß der Strafprozess nochmals vor der Strafkammer aufgerollt werden wird.

Bergmann, der mit Bestimmtheit damit gerechnet hatte, daß er wegen seiner Krankheit sofort aus der Haft entlassen werden würde, erlitt, nachdem er ins Gefängnis wieder zurückgeführt worden war, einen Tobsuchtsanfall und brach in Schreikämpfe aus.

Automobilvertreter's Schicksal

Mit der Freundin des Chefs...

Ein Streitfall, der vor dem Arbeitsgericht fast täglich vorkommt, ist die Frage nach der berechtigten oder unberechtigten fristlosen Entlassung von Automobilvertretern, Reisenden, deren Aufgabe es ist, der zahlungsträchtigen Kundschaft Kraftwagen zu verkaufen. Der Grund der fristlosen Entlassung, richtiger gesagt der Aufsch, ist fast immer derselbe: Es wird dem Angestellten vorgeworfen, unberechtigterweise — außer dem Dienst — die Kraft-

wagen der Firma benutzt und oft — zufahnden gefahren zu haben. An sich scheint ja der strittige Tatbestand klar und leicht entscheidbar zu sein; das scheint aber nur so!

Das Automobilgeschäft — das merkt man bald vor dem Arbeitsgericht — ist von besonderer Art: der Reisende besucht die Kundschaft im Auto, sucht sie für dieses oder jenes Modell zu begeistern. Meist fährt er gleich im Probewagen vor. Es genügt aber in diesem Geschäftsweize nicht allein, Begeisterung im allgemeinen, sondern auch Begeisterung zum Kauf der bestimmten Automobilmärke im besonderen zu erregen. Das ist aber nicht leicht! Reiche Leute überlegen eine Ewigkeit, bevor sie dann — auf Pump kaufen.

Nachdem der Automobilvertreter so der Kammer des Arbeitsgerichtes die Mühen und Leiden seines Berufes geschildert hat, kommt er auf den Vorwurf der besagten Firma zu sprechen, er hätte „unberechtigterweise“ und „außer dem Dienst“ den ihm von der Firma zur Verfügung gestellten Wagen benützt. „Meine Herren, was heißt außer Dienst?“, fragte er das Gericht. „Ich muß, um einen Wagen zu verkaufen, oft nicht nur den Besitzer wochenlang spazierenfahren, in den Satz und in das Gebirge, ich muß auch die „gnädige Frau“ samt ihrem „Mollig“ in der Weltgeschichte herumkutschieren. Wenn ich Pech habe, lebt in der betreffenden Familie auch noch die Schwiegermutter!“

„Dafür bekommen Sie ja Provision!“, meint kühl der Chef. „Aber was behaupten Sie dann von unrechtmäßiger Benutzung. Ich sehe den ganzen Tag in meinem Wagen, wie der Cowboy auf seinem Gaul. Der Wagen gehört zu mir, ich zum Wagen, das ist doch klar. Und daß ich gelegentlich auch einmal meine Braut damit ausgeführt habe, wußten Sie ganz genau. Das habe ich gemacht, aber auch meine Kollegen. Und warum haben Sie dann nichts dagegen gehabt, als ich Ihre Freundin nach Räte zur Schenke gefahren habe? Damals haben Sie mich darum gebeten!“

Man darf nun bei diesen Einwänden nicht vergessen, daß sie tatsächlich, wenn sie auf Wahrheit beruhen, nicht gerade die Rechtmäßigkeit der fristlosen Entlassung beweisen. Aber zu ihrer Prüfung kommt es gar nicht, denn — wie man an einem Zwischenruf feststellen kann — befindet sich die Frau Chefin im Zuscherraum und — der Herr Chef erkannte, wohl um eheliche Komplikationen zu vermeiden, schleunigt die Klage als berechtigt an. „Die Verhandlung ist geschlossen!“, sagt der Vorsitzende. Ob es sich damit erledigt hat? Ob sie nicht im ehelichen Gemache weiter geht?

Ämliche Bekanntmachungen

Der vom Volksehrwürdium Leipzig am 4. Mai 1923 unter der Listennummer 9404 auf den Namen

Robert Herbert Behold
ausgestellte Führerschein für Verbr.
Molsch. Kl. 1. mit Nachträgen Kl. 3a, 2
und 3b, ist gestohlen worden.

Zur Verhütung von Mißbrauch wird
dieser Führerschein hiermit für ungültig
erklärt.
V. R. III 6914
Leipzig, den 12. November 1923.
Das Volksehrwürdium.
Verkehrsabteilung.

Familien-Nachrichten

Für die vielen, und zu unserer
Goldenen Hochzeit
erhöflichen Aufmerksamkeit und
Geschenke allerortslichen Dank.

Robert Scharf und Frau
Margarete geb. Altmann
2. Plagwitz
Jahnstraße 79

Für die anlässlich
unserer
Silbernen
Hochzeit
erwiesenen Aufmerk-
samkeiten sprechen
wir hierdurch unsern
herzlichsten Dank aus

Wiederitzsch, den
9. November 1923

Hermann Vetter u. Frau

Verichtigung. In der gestrigen
Todesanzeige des Schriftstellers
Max Fleischer

muß es richtig heißen Beerdigung
nicht Einäscherung! Donnerstag,
15. November, 4 Uhr, Südfriedhof.

Durch Brandunglück in seiner Wohnung kam
unser Genosse

Stanislaus Lucas

im Alter von 89 Jahren ums Leben. Trotz der Ge-
fahren des Sozialisteneigens war er seit 1883 im
Dienst der sozialistischen Bewegung als eifriger
Kämpfer tätig. Seine Aufgabe für unsere Sache
wird ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren
Ortsverein Alt-Leipzig SPD.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß mein
über alles geliebter Mann, unser guter Bruder,
Schwager und Onkel, der

Schmied Joseph Gratzke

nach kurzem, aber schwerem Krankenlager am
Montag, dem 12. November, abends 7 Uhr, im
Alter von 45 Jahren verstorben ist.

Leipzig C 1, Buchhalter Straße 8, II. I.

Im größten Schmerze

Berta vorw. Gratzke, geb. Döge

weist Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Freitag, den 16. November,
nachm. 2 Uhr, in der Halle des Südfriedhofs statt.

Gummi-
Klöse

LEIPZIG-HAINSTR. 17-19

Gummi-Strümpfe, Leib-
binden, Hüftgürtel,
Brusthalter
in vollendeter Form
bei größter Auswahl
Damen- und Herren-
Separate Damenbedienung

29.-
Mark

berechnen
wir für
Anfertigung von
Anzügen
oder
Mänteln.

Elegant
gutsitzend.
Haltbare
Zutaten.
Ver-
arbeitung
II

37.-
Mark
nur

Jakobstr. 6

Nähe Altes
Theater

Inserate
für die fällige
Nummer be-
stimmt, erbit-
ten bis spät
9 Uhr vormittags
am Erzielungstag

Beispiellos
war der Erfolg unserer Serientage schon an den
ersten Tagen! Ständig neu eintreffende Warenmen-
gen ermöglichen es uns auch weiterhin unver-
gleichliche Einkaufsmöglichkeiten zu bieten. Kom-
men Sie u. überzeugen Sie sich selbst von den guten
Qualitäten u. den unglücklich niedrigen Preisen — der

Serientage

ALTHOFF

GROSSTES WARENHAUS SACHSENS



Jazzband in der Schule

Ein Traum der LHM geht in Erfüllung

Vor etwa einem 1/2 Jahr erschien in der Kinderzeitung Hans Kunterbunt, einem Ableger der LHM für Kinder, eine sogenannte Schulhumor-Feerie unter dem Titel: "Eine ganz moderne Mädchenschule". (Der Traum eines Schultates.)

174 neue Mitkämpfer

Der Ortsverein Plagwitz-Lindenu-Schleußig hat bei seiner dieser Tage vorgenommenen Werbung 174 neue Mitkämpfer gewonnen. Genossen, eifert diesem Beispiel nach!

Wolto: „Der Tanz in Deutschland vom germanischen Altertum bis zur Gegenwart“, wird im großen Saal des Zoologischen Gartens ein Schulfest stattfinden. Beginn der Vorstellungen 19 Uhr, Beginn des Balles 21 Uhr.

Jede „Dame“ (Schülerin) der drei ersten Klassen darf zu diesem Ball ihren „Herzallerliebsten“ einladen. Den Namen, Adresse und Stand dieses Herrn muß jede Schülerin ihrer Klassenvertreterin zur Eintragung in eine Liste mitteilen.

Kapelle Feurer-Freudenberg wird mit Jazz aufwarten, und dann kann der Tanz beginnen. Ich stelle mir das so vor: Der Herr Oberstudienrat wird mit der ältesten Lehrerin die Besonaise eröffnen.

Die „gelbe Schlange“ vom Peterssteinweg wird jedenfalls lauchend und lachend, daß ihrer Anregung im Bunter Schund mit dieser Veranstaltung stattgegeben wurde. Sollte dies aber gar in der Volks- oder Fortbildungsschule geschehen, so würde die „alte Tante“ jetzt und moribund schreien über die Verderbtheit der unteren Schichten des Volkes.

Der Betriebsanwalt verläßt Leipzig ... aber er kommt wieder

Der Betriebsanwalt Gustav Winter hat gestern von Leipzig Abschied genommen. „Ich komme vor Weihnachten wieder“ — beruhigte er die zahlreich erschienene Schar seiner Getreuen, die ihrem großen Führer gestern abend das Geleit gab, als er um 23 Uhr mit dem D-Zug in seine Heimat fuhr.

Elternversammlungen in den Bezirken

Heute Mittwoch, 19.30 Uhr, in den Concordia-Sälen Leipzig-Gohlis, um 20 Uhr in den Reichshallen in Leipzig-Volkmarzdorf.

und herunter mit vielen anderen. Bezüglich des Staatsanwalts Hölder wurde erklärt, daß man ihn ungeschoren lassen wolle, aber seine Mutter müsse man zur Verantwortung ziehen, daß sie „lo'n Scheusal“ geboren hätte. Selbstverständlich durfte in dem Donnerwetter der Niedertrübe auch nicht die Leipziger Volkszeitung fehlen.

Von der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt, deren Geschäfte bisher nebenamtlich im Bezirkssekretariat, Lauchaer Straße 18/21, erledigt wurden, hat in diesen Tagen eine eigene Geschäftsstelle in der Dueritzstraße 28, I, r. eröffnet. Die starke Zunahme der Arbeit durch Erweiterung des Tätigkeitsfeldes auf dem Gebiete des Jugend- und Kinder-schutzes, sowie der Jugendberühlfürsorge und Jugendberufshilfe machte diese Maßnahmen notwendig.

Ein Riesen-Schwindelunternehmen

Die Ratiowacht

Der Mann, der alles kann ...

Das Kriminalamt teilt mit: Gegen den am 8. März 1891 in Tregnet, Kr. Gleiwitz, geborenen Kaufmann Krize Schymura, wohnhaft in Leipzig, schwebt zur Zeit bei der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Verfahren wegen Betruges. Schymura hat im Oktober d. J. in Leipzig die Firma „Ratiowacht, Institut für zeitgemäße Wirtschaftshilfe“, gegründet und zuletzt im Grundstück Dorotheenplatz 5 zwei Zimmer als Büroräume innegehabt.

Wieder einmal haben Angehörige von denen, die es nicht fertig bringen, alle zu werden, das Bedürfnis gefühlt, einem Gauner eine angenehme Existenz zu ermöglichen. Wir sind in der Lage, aus authentischer Quelle zunächst folgende Mitteilungen zu machen:

Zu Anfang September 1928 gelangten an die verschiedenen Arbeitsämter Deutschlands Unmengen von Prospekten, in denen für den 1. Oktober die Gründung eines neuen Unternehmens zur Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten und Heiratsausichten, Auffklärung von Konkursverbrechen, Nachweis von Darlehen, kurz, alles, womit sich überhaupt Geschäfte machen läßt, angekündigt wurde.

Der Herr Schymura war sogar dreist genug, sich bei der Kriminalpolizei in Leipzig vorzustellen, den Zweck und Umfang seiner Firma zu schildern und eine Art Empfehlungsschreiben zu fordern.

Dabei legte er einen Prospekt vor, der oben links die Aufschrift trägt: „Eilt! Um weiteste Verbreitung wird gebeten“, und im übrigen ein Personalgesuch darstellte, in dem die Einstellung gegen Festgehalt und Umfangsprämie, ein Mindesteinkommen von 300 Mk. und eine Proposition von etwa 200 Mk. verprochen wurde; außerdem enthielt der Prospekt die Versicherung, daß keine Kaution verlangt werden würde, daß vielmehr freie Referenzen als Sicherheit genügen würden.

Verlangt wurden

Bewerber mit „repräsentativer Wohnung, Telefonanschluß, höhere Schulbildung und kaufmännische Ausbildung, erstem, imponierendem Auftreten, makellosen Ruf, Zuverlässigkeit, guten Umgangsformen, Regelmäßigkeit des Geistes, Anpassungsfähigkeit, Tatkraft, Fleiß, Ausdauer, Arbeitsfreudigkeit, Willensstärke, Charakterfestigkeit, Tatkraftgefühl, Geistesgegenwart und Gewissenhaftigkeit“. An Gegenleistungen wurden neben Gehalt und Provision „Pensionsberechtigung, Beförderung in besser bezahlte Stellen, Erholungsurlaub, Kuraufenthalt in Krankheitsfällen, weitestgehende Unterstützung in Notfällen, eigene Krankenkasse, Einkaufsergünstigungen durch Großverkauf, Stipendien für Studium der Kinder, eigenes Vertreter-Bildungsinstitut“.

Studienreisen zur Erweiterung des Geschäftskreises

und der beruflichen Vervollkommnung und Stellung eines Kraftfahrzeuges“. Immerhin war Schymura vorsichtig genug, zu betonen, daß all diese Vergünstigungen und „wirtschaftlichen Vorteile“ davon abhängig sind, daß das neue Unternehmen tatsächlich den vorausgesetzten Umsatz und Gewinn erbringt, mithin existenzfähig wird. Schließlich wurden die Bewerber noch aufgefordert, eine Reichsmark einzusenden; aber auch dort versicherte Schymura vorsichtig, daß bei Nichteinstellung nur 20 Pfennig für Portoankosten abgezogen, die restlichen 80 Pfennig aber zurückgeschickt würden.

Im Elektrizitätswerk Nord

Gestern gegen 4.30 Uhr ist im Elektrizitätswerk an der Eutritzhäuser Straße beim Aufladen eines etwa 700 Zentner schweren Generators für das neue Maschinenhaus ein Seil eines Flaschenzuges gerissen und der Generator etwa 2 Meter abgestürzt. Hierbei ist der 24 Jahre alte Elektriker Waldemar Pampel, Leipziger Sellaerhaufen, Mähnerische Straße 8, tödlich verunglückt. Er wurde zwischen dem abstürzenden Generator und einem Eisenträger am Kopf und an der Brust zerquetscht und konnte bisher aus der Lage nicht befreit werden, da zunächst der Generator wieder gehoben werden mußte.

Außerdem wurden noch der 20 Jahre alte Arbeiter Georg Straßburg aus Leipzig-Eutritzsch, der 50 Jahre alte Arbeiter Karl Fritsch aus Leipzig-Reudnitz und der Monteur Schmidt aus Mühlheim verletzt. Die Genannten haben sich beim Abspringen von den Vorrichtungen, die zum Aufzug des Generators dienten, Verletzungen zugezogen. Der erste erlitt einen Schienbeinbruch und Verletzungen am Arm, der zweite einen Fingerbruch.

Opfer der Arbeit in Leipzig

Zwei schwere Betriebsunfälle mit tödlichem Ausgang

Ein Schienenreiniger überfahren

Ein Opfer seines Berufes wurde gestern der Schienenreiniger bei der Straßenbahn Hermann Haselop. Gegen 16 Uhr war er mit dem Reinigen der Straßenbahnschienen in der Mendestraße ungefähr am Eingang der Platnerstraße beschäftigt.

Plötzlich wurde er von einem Straßenbahnzug der Linie 6, der in voller Fahrt herankam, von hinter erfaßt und überfahren.

Der Verunglückte war unter den Triebwagen geraten, der gehoben werden mußte. Mit schweren inneren und äußeren Verletzungen wurde Haselop unter dem Wagen hervorgezogen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus St. Georg ist er gestorben.

Kentner, Fürsorgeempfänger, Erwerbslose, Kurzarbeiter, Kriegsbeschädigte. Ausgabe von Hammelfleisch, beste Qualität, Freitag, den 16. November, von 8-15 Uhr, und Sonnabend, den 17. November, von 8-14 Uhr, im Städtischen Schlachthof. Einzelpreis das Pfund 1 Mark. Ausgabe erfolgt nur gegen Ausweis.

